

# Das Haus Habsburg-Lothringen und das deutsche Volk.

Von Ing. E. S. Friedl.

Was von jedem Deutschen verlangt werden muß, daß er stets die Belange seines Volkes hochhält, wozu möglich die eigenen denen des Gesamtvolkes unterordnet, muß nur so mehr von den Edlen des Volkes beansprucht werden können. Für das Haus Habsburg-Lothringen hat seinen ersten Sproß Josef 2. ausge-

nommen, diese Selbstverständlichkeit keine Giltigkeit, denn die Geschichte lehrt uns, daß es stets nur die Interessen der eigenen Hausmacht kannte. Heute besteht kein Hindernis, soweit dies möglich, unvoreingenommen die Geschichte des Hauses Lothringen zu überblenden und volle Wahrheit zu sagen. Tut man es, so hat man stets dasselbe Bild, ob es sich um reale oder ethische Belange handelt.

Kaiser Franz 1. (im Reiche der 2.) hatte erst, nachdem er durch seinen Pariser Gesandten Grafen Metternich anfragen ließ, welcher Vorteil ihm aus der Kronensagung erwachse, die deutsche Kaiserkrone niedergelegt. Am 6. August 1806 erklärte er, wider alles Reichsrecht, die Würde des deutschen Kaisers für erloschen und das Reich für aufgelöst. Die Krone des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, an die sich die stolzen Erinnerungen unserer Geschichte knüpften, war für diesen Kaiser zum Gegenstand eines niedrigen Handels geworden. Dieser Lothringer hatte ein Reich zertrümmert, und er hatte nichts dagegen, wenn ein Teil seines geneigten Reiches unter fremde Schutzherrschaft kam. Im Jahre 1811 hatte Oesterreich den Staatsbankrott. Obwohl die französische Kriegsentschädigung im Jahre 1815 im Betrage von 700 Millionen Franken an 26 Verbündeten, von welcher Oesterreich mindestens ein Viertel erhalten haben mußte, für die Ordnung der Staatsfinanzen genügt hätte, wurde diese Summe von demselben Kaiser Franz 1. (2.) auf Anraten Metternichs der Privatkassette überwiesen. Seine Nachfolger waren nicht anders, es folgte die erzwungene Abdankung Ferdinands 1., damit sein Neffe nicht zu halten brauche, was er in den Revolutionswirren versprochen hatte. Und selbst die sogenannte oktroyierte Verfassung vom Jahre 1849 wurde bald als lästige empfinden und mußte dem reinen Absolutismus weichen. 1859 war Oesterreichs Geldgebarung nach dem Bankrott vom Jahre 1811 noch immer nicht geordnet. Das Disagio der Metallwährung gegenüber dem Gold war auf 1,5 gesunken. Napoleon 3. benützte diese ungesicherten Verhältnisse Oesterreichs, wegen der Lombardei zum Kriege. Preußen, das nach Magenta mit der Mobilisierung mehrerer Armeekorps gegen Frankreich begonnen hatte, wobei es als Großmacht mit Recht für die norddeutschen Heereskräfte den Oberbefehl forderte, wurde mit seinem Anerbieten, das der Rettung Südtirols galt, von Franz Josef 1. hochmütig zurückgewiesen. Ungeachtet dessen richtete Kaiser Franz Josef nach Friedensschluß ein Manifest an seine Völker, in welchem er als Mitursache des unglücklichen Krieges den Umstand anführte, daß er von seinen natürlichen Verbündeten im Stiche gelassen wurde. Doch hatte schon die begonnene Mobilisierung Preußens Napoleon so erschreckt, daß er um eine Unterredung mit Kaiser Franz Josef ansuchte und es zum Präliminarfrieden von Villafranca kam wo er sich mit einem Großteil der Lombardei begnügte, wiewohl er bei Kriegsbeginn „Italien frei bis zur Adria“ verkündet hatte. Was wäre alles geschehen, wenn Preußens Hilfe angenommen worden wäre? Die eigenen Hausinteressen vor die des deutschen Volkes gesetzt, haben ein Unheil heraufbeschworen, das in der Folge den Austritt Oesterreichs aus dem Bunde bewirkte und auch das Jahr 1870 nicht ersparte. Die Valuta Oesterreichs wurde durch den unglücklichen Krieg dermaßen entwertet, daß sie erst, mit der Ende des 19. Jahrhunderts erfolgten Valutaregulierung geregelt werden konnte. 1865 kam es zwischen Oesterreich und Preußen zum Vertrag von Gastein, in welchem Oesterreich Holstein, Preußen, Schleswig übernahm und alle Aenderungen bezüglich der beiden Erbherzogtümer nur im Einvernehmen beider geordnet werden sollten. Franz Josef, der erst nachher sich im Nachteil sah, nimmt nun einen Verlust auf sich, in der Gewißheit, daß es dadurch zu einem größeren Verluste seines Mitvertragschließenden komme. Oesterreich ruft mit Verletzung des Gasteiner Vertrages den Augustenburger zum Herzog von Holstein aus und zwingt da-

durch Preußen, seinerseits auf Schleswig zu verzichten. Der dadurch entseesselte Krieg 1866 spaltet 11 Millionen Deutsche durch Oesterreichs Austritt aus dem Bunde von ihrem Stammvolke ab und brachte sie überdies im engeren Vaterlande gegen Slaven und Welsche in die Minderheit. Als Folgen des Austrittes aus dem Deutschen Bund, werden nun die Tschechen gegen die damaligen gewiß zahmen deutschen Liberalen bevorzugt, da man sie zumindest für weniger fortschrittlich hielt. Es begann das schamlose, wechselseitige Auspielen der Völker, da man durch einen Ausgleich zwischen Deutschen und Slaven die Unmöglichkeit der Fortführung der reaktionären Politik befürchtete. So ging aus der falschen, leichtfertigen Außenpolitik, nun die falsche innere Politik hervor, wobei der Hauptleidtragende das eigene deutsche Volk war. Statt parlamentarisch zu regieren, war bloß die jeweilige Laune des Monarchen maßgebend, für welche nach dem berückichtigten System des Jüdelgebens an einzelne Parteien erst eine Mehrheit geschaffen werden mußte. Die dauernde Mehrheit, mit der in anderen Staaten regiert zu werden pflegt, war nur in Ungarn vorhanden, wodurch die minderwertige Rolle Oesterreichs gegenüber der ungarischen Reichshälfte, in welcher tatsächlich konstitutionell regiert wurde, erklärlich ist. Durch diesen Umstand ist überhaupt alles andere verständlich. Das sterbliche Spanien hatte bereits die Zivilische eingeführt und so die Trennung der Kirche vom Staate angebahnt: Oesterreich war unter der Regierung der Lothringer das tatsächlich rückständigste Land geworden.

Kaiser Franz Josef war vom Frankfurter Kongress mit dem schwarz-rot-goldenen Bande um die Brust in Wien eingezogen und hatte sich als deutscher Fürst bezeichnet, was er aber während seiner ganzen langen Regierung durch nicht eine Tat bewiesen, denn selbst an seinem Lebensabend, als im Weltkriege der Hochverrat der Tschechen gerichtlich festgelegt wurde, glaubte er, trotz dieser Erfahrung, zum Schaden des deutschen Volkes objektiv bleiben zu müssen. Wie immer dasselbe Bild, fürs Volk nur Manifeste, Taten nur für eigene Belange.

Nebenher ging eine ausgesprochene Entartung der meisten Mitglieder des Erzhauses, während Franz Josef seine Völker durch mehrere hundert Liebschaften beglückte, waren sein Sohn Rudolf, ferner Erzherzog Otto und viele andere Mitglieder des Erzhauses ausschweifende Menschen und wüste Alkoholiker.

Völlig unnötig mußten aber die Verhältnisse werden, als der mit dem korrupten Hause Parma verbundene junge Neffe Franz Josefs den Thron bestieg. Während Kaiser Karl als Thronfolger viele Aussprüche getan, die auf sein Deutschbewußtsein und die damit gleichbedeutende Fürsorge für die Staatsinteressen schließen ließen, dudete er, kaum auf den Thron gekommen, fast nur Tschechen in seiner Umgebung und ihren Einflüsterungen sind alle die schmachvollen und kurzfristigen Regierungsentwicklungen zuzuschreiben, deren Angelpunkt die Begnadigung des Hochverraters Kramarsch war. Alles was staatsertreu wirkte, war verfehmt, doch was deutsche staatliche Belange betrafte, wurde gefördert. Das Günstlingswesen zum Nutzen der eigenen und angeheirateten Mitglieder des Kaiserhauses auf Kosten des armen darbenenden Volkes nahm einen Umfang an, der nur als schmutzig bezeichnet werden kann. Es ging laufend dem Abgrund zu und endete, nur um die Hausmacht zu retten, mit dem schäblichsten Treubruch — nicht eine Sekunde an das eigene Volk denkend! Während man schon vorher Staatseigentum durch Vermengung mit Privatbesitz verschleppte, verschleuderte dieser letzte Lothringer das Staatseigentum in geradezu unerhörtester Weise, man denke nur an das Verschicken der Flotte, an die Aufforderung an Südslaven und Tschechen, deutsches Gebiet so viel ihnen gut dünkt zu rauben — nur, um den Thron bei diesen zu retten!

Alle gut gemeinten Ratschläge deutscher Volksgenossen blieben ungehört. Nie mag das alte Sprichwort so sehr gepakt haben, wie in diesem traurigen Kapitel deutscher Geschichte: „Wenn die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Blindheit.“

Das stets verratene deutsche Volk kann dem Hause der Lothringer nie mehr Achtung und Vertrauen entgegenbringen. Den Thron hat es für alle Zeiten verwirkt!